

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd 6ten Straße, Ecke der Cherry Alley, B e h m' s Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 3, ganze Nummer 149.

Dienstag den 12. Juli 1842.

Zehnfache Nummer 45.

Bedingungen.—Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superals-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahres, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monat wird kein Unterscriber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterscribern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterscriber. Briefe und Mittheilungen müssen p o s t f r e i eingeandt werden.

Insgewählte Dichterstelle.



Frage.

Siebt es denn hienieden
Für den Lebensmüden
Keine Hoffnung mehr?
Leuchtet ihm die Sonne
Nicht zur Freud' und Sonne,
Drückt das Leben ihn zu schwer?

Ach! was ist das Leben
Ohne frohes Streben
Für der Zukunft Glück?
Ist der Tag entschwunden,
Hab' ich nichts gefunden;
Immer düsterr wird mein Blick.

Jeder meiner Tage
Endet mit der Klage
Um verlorne Müß'
Nichts erlangt mein Hoffen;
Gräber seh ich offen,
Und der Tod kommt noch zu früh.

Bei dem höchsten Streben
Ward zu kurz das Leben
Mir hier zugetheilt.
Nur beim Vorbereiten
Bei des Geistes Streiten
Ist die Zeit zu schnell entteilt.

Keiner Ernte Segen
Soll auf meinen Wegen
Mir nunmehr erblühen?
Hab' ich nur gelitten,
Nur umsonst gestritten,
Und der Lohn soll mir entziehen? —

Rein! in jenem Leben
Wird mein edlich Streben
Liebend anerkannt.
Alle meine Leiden
Werden dort zu Freuden
In der reinen Jugend Land.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Die große Wasserleitung nach New York.

Die New York Tribune enthält eine ziemlich umständliche Beschreibung dieses großartigen Bauwerks, woraus wir das Folgende mit der Bemerkung entnehmen, daß am 4. d. M. das Wasser zum ersten Male in die Stadt gelassen werden wird.

Dieser erstaunliche Bau ist jetzt vollendet, in kurzer Zeit wird die Stadt einen Vorgesmack der tausend Wohlthaten genießen, welche bei der Anlage beabsichtigt wurden. Unsern Mitbürgern ist vielleicht nicht allgemein genug bekannt, daß dieses Werk die vorzüglichsten Anlagen dieser Art im alten Rom bei weitem übertrifft. Obgleich ferner Stadt bei dem Bau ihrer Wasserleitungen Tausende von Sklaven zu Gebote standen, so kommt doch dieser keine andere an Größe, Bauart oder Nützlichkeit gleich. Der Hauptcanal, worin das Wasser fließt, besteht aus einer ungeheuren Masse von Mauerwerk, sechs und einen halben Fuß breit, neun Fuß hoch und vierzig Meilen lang. Die Mauern sind 3 Fuß dick und die Steine durch einen vorzüglichen Mörtel gleichsam zu einer unvergänglichen Steinmasse verbunden. So großartig dieser Canal auch sein mag, so ist er doch keineswegs das Großartigste an dieser Leitung. Der Damm welcher das vom Crotonflusse durchströmte Thal quer durchschneidet und den Fluß staucht, ist von Erde und Mauerwerk aufgeführt, 40 Fuß hoch und unten 70 Fuß breit, und es sind daran viele künstliche Vorrichtungen angebracht, wodurch der Aufseher in Stand gesetzt wird, die Masse des in die Leitung strömenden Wassers genau zu reguliren. Der Fluß, welcher durch den Damm aufgehalten wird, bildet jetzt oberhalb desselben einen See mit einer Oberfläche von 500 Aekern, wodurch nicht nur für den Nothfall mehre tausend Millionen Gallonen Wasser gesammelt werden, sondern die Landschaft bekommt dadurch zugleich einen höchst romantischen See, an dem vortreffliche Landschaft angelegt werden können. Ein unterirdischer Stollen oder horizontaler Ausweg leitet das Wasser aus diesem großen Behälter in die Wasserleitung und die Leitung geht

im Ganzen 12 Mal unter der Erde durch, ehe sie den Harlemfluß erreicht und manche dieser Gänge sind durch harte Felsmassen gebrochen. In Zwischenräumen von einer Meile sind Luftzuführungsröhren in Form von weißen marmornen Thürmen angebracht, wodurch das Wasser vor dem Verderben bewahrt werden soll, und diese Reihe von Thürmen zeigt den Reisenden auf dem Hudsonflusse den Weg, den die Wasserleitung nimmt. Die meisten Ströme, worüber die Leitung geführt ist, sind überbaut worden und die Baumeister haben Gelegenheit gehabt, an diesen Stellen ihren guten Geschmack zu zeigen. Ueber den Sing-Singfluß, welcher sehr hohe Ufer hat, geht die Leitung auf einer Brücke mit einem einzigen Bogen von 88 Fuß Länge, welcher sich 100 Fuß über den Spiegel des Flusses erhebt. Die Brücke ist sehr genau gebaut und der Bogen hat sich nur einen Zoll tief gesenkt, nachdem man den Unterbau weggenommen hatte. Die Ansicht derselben aus dem engen tiefen Thale ist im höchsten Grade überraschend. Sleepy Hollow, eine Schlucht, die allen Romanenlesern wohlbekannt ist, wird von einer Reihe schlanker Bögen überschritten. Die Leitung über den Harlemfluß hat zu vielen Zwistigkeiten Veranlassung gegeben. Die Bewunderer großartiger Bauwerke und diejenigen, welche dabei interessiert sind, daß die Schiffahrt auf diesem Flusse nicht unterbrochen wird, wünschen, daß die Leitung über eine großartige Brücke geführt werden möchte, während diejenigen, welche häuslicherisch mit dem darauf verwendeten Gelde umgehen wollten, die Anlage von Röhren in Form eines Hebels empfahlen, welche das Wasser durch den Fluß selbst hindurch leiten sollten. Beide Pläne sind verworfen, indem beschlossen ist, eine Brücke zu bauen, die jedoch 10 Fuß niedriger wird, als nach dem ersten Plane sein sollte. Sie wird eine Viertelmeile lang, 116 Fuß über dem Spiegel des Flusses bei hohem Wasser und soll über Dreiviertel Millionen Dollar kosten. Das Wasser wird in ungeheuren eisernen Röhren hinübergeleitet, die gegen den Frost durch eine Schicht von 4 Fuß Erde gesichert werden. Bei Manhattanville ist ein Stollen, eine Viertelmeile lang, durch den Hügel, worauf dieser Ort liegt, gebrochen und durch das darauf folgende Thal erstrecken sich Röhren, die einen Fall von 105 Fuß Tiefe haben. Ueber das Thal Glendinning geht eine Leitung von 40 Fuß Höhe, die auf Bergen ruht, wie die altrömischen Wasserleitungen. — Der große Behälter zu Yorkville, 38 Meilen vom Crotondamme, besteht aus 2 Abtheilungen, die zusammen einen Flächeninhalt von 35 Aekern bedecken und 160 Mill. Gallonen Wasser fassen können. Die Wände desselben sind von rauh behauenen Granitblöcken aufgeführt und der Boden ist nicht mit Steinen belegt. Der Vertheilungsbehälter am Murray's Hügel in der 42. Straße von New York ist bei weitem geschmackvoller gebaut und kostet auch mehr Geld. Es bildet beinahe ein rechtwinkliges Viereck und bedeckt eine Fläche von 5 Aekern. Der Boden ist von gebranntem Thone gemacht, der so glatt, hart und wasserdicht wie Marmor ist. Der innere Raum ist unten 440 Fuß in Quadrat und wird durch eine Mauer in 2 gleiche Theile getheilt, die unten 19 und oben 4 Fuß breit ist. Die Einfassung besteht aus einer dreifachen Mauer von Granit, wovon die äußere 5 Fuß, die mittlere 6 Fuß und die innere 15 Zoll dick ist, welche oben mit einander verbunden sind. Der Behälter ist 40 Fuß tief und wird etwa 40 Mill. Gallonen Wasser halten. Ein Abzugscanal führt das überflüssige Wasser nach dem etwa eine Meile entfernten Hudsonflusse. Die Röhren, welche das Wasser in die Straßen leiten, haben 3 Fuß im Durchmesser. Man hat fast 4 Jahre an dieser Wasserleitung gearbeitet und es sind durchschnittlich 400 Menschen täglich dabei be-

schäftigt gewesen im Frühling, Sommer und Herbst. Der ganze Bau kostet beinahe 5 Mill. Doll. und ist bis auf die erwähnte große Brücke vollendet, die erst in 2 oder 3 Jahren fertig wird. Am 27sten dieses Monats wurde das Wasser in den Behälter zu Yorkville unter Kanonendonner eingelassen und am 4. Juli wurden die Röhren der Stadt ebenfalls mit Wasser gefüllt. Man glaubt, daß es nicht sogleich trinkbar ist, weil zuerst viel Kalk u. erdige Bestandtheile mit demselben gemischt sein werden. [N. u. n. Welt.]

Cum in 6 velle, Hamilton Co. D., am 13ten Juni 1842 — Letzten Montag brachen 3 — 4 Gauner in die Wohnung von Herrn James Henry, etwa 1 Meile von Cumminsville, durchstößerten erst alle Kisten und Gemächer und weckten ihn sodann durch einen Streich mit einem Messer über die Stirne aus dem Schlafe. Herr Henry sprang auf, er hielt aber sogleich einen gefährlichen Stich in die Seite, welcher eine sechs Zoll weite Wunde verursachte. Seine Gattin warf sich hierauf zwischen ihn und die Mörder und bot ihnen Alles, was sie Werthvolles im Hause habe, um sie von weiteren Gewaltthatigkeiten abzuhalten. Sie gab ihnen eine große goldene Uhr sammt einer werthvollen Goldkette und ihren ganzen Vorrath an Geld, \$ 35 betragend. Hiermit schienen die Räuber beruhigt und verließen das Haus. (W. Wt.)

Westwärts, unaufhaltsam westwärts wälzt sich der Strom der weißen amerikanischen Race. Vor kaum einem Menschenleben war es eine große, weite Wanderung, über die Allegheny-Gebirge zu ziehen. Selten waren im Anfange die kleinen Häuflein, die sich in Kentucky eine Heimath suchten; aber sobald die Bahn gebrochen war, so stürzten sich Ströme auf Ströme übers Gebirg, um in den fruchtbaren Ebenen des großen Westens eine neue lachendere Heimath zu finden. In kaum 30 Jahren verbreiteten sich die Ansiedlungen über die ganze ungeheure Strecke zwischen dem Alleghenygebirge u. dem Mississippi allein alsbald wurde auch dieser überschritten und Staaten auf seiner westlichen Seite gegründet. — Alles zwischen dem atlantischen Ocean und dem Felsengebirge, Texas nicht ausgenommen, ist jetzt für den eigentlichen amerikanischen Abenteurer etwas Altes. Da er aber etwas Neues haben muß, und dieß nur jenseits des Felsengebirges zu finden ist, so muß er über das Felsengebirg ziehen. — Und er zieht auch wirklich hinüber. Da nun dies einen Zeitpunkt in der amerikanischen Ansiedlungsgeschichte macht, so theilen wir folgendes über die erste Ansiedlungsgesellschaft für das Oregon Territorium aus dem Missouri Reporter mit.

„Die Gesellschaft der Emigranten für Oregon, welche sich neulich zu Independence in diesem Staate (Missouri) bildete, trat am 17ten Mai von Elm Grove den Weg zum Columbia-Flusse an. Die ganze Anzahl der Emigranten bestand aus 105 — 56 Männern, 14 Frauen und 39 Kindern. Dr. White wurde zum Befehlshaber der Expedition ernannt, James Coates zum Führer. Hugh Burns zum Schmiedmeister, John Hoffstätter zum Wagnermeister, u. s. w.

„Alle waren fröhlichen Muthes, und von Keiner schien dem glücklichen Erfolg ihrer Reise zu misstrauen. Sollte diese Gesellschaft den Ort ihrer Bestimmung glücklich erreichen, so wird sie nur den Vortrab von Schaaren von Auswanderern zum Oregon für nächstes Frühjahrs machen. Das Interesse, welches das Publikum für die Besetzung und Ansiedelung des Oregon-Territoriums fühlt, darf nicht länger unbeachtet bleiben, und der Congreß wird dadurch zu den gehörigen Maßregeln veranlaßt werden.

„Alle mögliche Vorsichtsmaßregeln wur-

den zur Sicherheit der Reise getroffen. Die Gesellschaft hat einen wissenschaftlichen Ausschuss von drei Mitgliedern ernannt, um alles auf dem Wege zu beobachten, was für die Regierung und zukünftige Auswanderer von Interesse sein kann. Weltbürger.

Der Stockbridge Visitor theilt folgende possirliche Geschichte mit:

Die Vankees sind wegen ihrem Schwappen überall berühmt. Allein kürzlich fiel in Great-Barrington ein Tauschhandel vor, der selbst in dem Vankeelande nicht geringes Aufsehen machte. Ein gewisser Austin, dem erst vor kurzem seine Frau gestorben war, ihm eine Tochter von 17 Jahren hinterlassend, fühlte, wie jeder Mann hinter den Vorhang, der eine gute Frau verloren hat, äußerst einsam und unbehaglich. Eines Tages klagte er einem Nachbarn seinen Kummer, von dem, wie er meinte, derselbe, da er eine hübsche Frau habe, sich keinen Begriff machen könnte. Der Nachbar meinte, daß ihm die Gesellschaft von Austins Tochter lieber sein würde, als die seiner Frau, so gut auch letztere sei. Ein Tausch ward vorgeschlagen und eingegangen, wobei Austin aus Rücksicht auf das Alter 5 Thaler Aufgeld erhielt. Da die Frauenzimmer eben so gut, wie die Männer, mit dem Schwappen zufrieden waren, so wurde es ohne Weiteres in Ausführung gebracht. Austin brüestet sich, einen guten Handel gemacht zu haben; denn er hat eine vortrefflich gute Frau erhalten; während sein Nachbar sich nicht wenig darauf einbildet, eine etwas ältliche Frau für eine funkel-nagel neue ausgetauscht zu haben. ib.

Sturm auf dem Michigan-See.

Ein fürchterlicher Sturm suchte am 10. Juni den Michigansee heim. Mehrere Fahrzeuge sollen gescheitert sein. Die Briggs Richmond und der Schoner Indiana wurden in der Nähe von Michigan City ans Ufer geworfen. Das Dampfboot Chesapeake war in der Nachbarschaft von Chicago, als der Sturm ausbrach, und, als es in den Hafen einlief, rann es gegen den Hafendamm, kam aber doch mit Ausnahme eines zertrümmerten Nachhauses, glücklich in den Hafen. ib.

Geheimnißvolle Geschichte.

Im letzten Sommer erschien in den hiesigen Zeitungen die Anzeige von dem Tode der Tochter eines Engländers, mit dem wir bekannt waren und den wir stets für einen rechtlichen Mann hielten. Einige Zeit, nachdem uns die Todes-Anzeige zu Gesicht gekommen war, erfuhren wir, daß der Vater das Leben der Verstorbenen in London für \$ 10,000 versichert habe und daß er gesonnen sei, mit seiner Familie dahin zurück zu gehen. Vor einigen Tagen haben wir nun erfahren, daß die Versicherungsanstalt in London sich geweigert habe, wegen mangelhafter Beweise des Todesfalls, die Versicherung auszusahlen. Bei näherer Erkundigung haben wir erfahren, daß weder der Arzt, welcher überhaupt das Mädchen nur einmal sah und sie nicht für sehr krank hielt, noch der Geistliche, noch der Todtengräber den Leichnam sahen, denn während der Begräbnis-Feierlichkeiten war der Sarg verschlossen. Ein Eröffnen des Grabes wird dieses Geheimniß aufklären. ib.

Das den Höllengeistern anheimgefallene Schiff von Salem.

Der Doktor Mather, ein sehr geachteter Theologe, der zu Ende des 17ten Jahrhunderts in Boston lebte, gab zu jener Zeit ein Buch heraus, in welchem er das Walten dämonischer Wesen auf diesem Erdball zu beweisen suchte. Unter einer Menge von Geistergeschichten, die er zum Beleg seiner Behauptungen anführt,

heben wir folgendes Ereigniß heraus, von dem er, seiner Aussage nach, in seinen Knabenjahren selbst Zeuge gewesen ist.

Das Schiff, „die Taube Noah,“ schickte sich zur Reise aus dem Hafen Salem nach Alt-England an, als ein junger Mann und seine Braut sich auf demselben als Passagiere einmieteten. Keine Seele in ganz Salem war mit diesem liebenswürdigen Paare auf die entfernteste Weise bekannt. Dasselbe hatte bisher ganz abgesondert für sich gelebt. Das Betragen der jungen Leute schien durchaus tadellos, so wie ihr Aeußeres sehr einnehmend; Scharfsichtige wollten indeß in den Gesichtern Beider etwas Unheimliches bemerken.

Außer diesem Paare meldeten sich noch einige zwanzig Passagiere zur Ueberfahrt nach Europa. Der Tag der Abreise erschien, und Niemand hatte einen feierlicheren in Salem erlebt; zufällig war es noch überdies ein Feiertag. Eine große Volksmenge bedeckte die Quais, um ihre Freunde und Verwandten einschiffen zu sehen. Alle waren besorgt, Viele sogar schwammen in Thränen. Das Schiff hißte das Signal zum Absegeln, und — welche wunderbare Erscheinung — eben als sich der Wimpel entfaltete, ließ sich ein großer schwarzer Vogel, einem Raben sehr ähnlich, auf den Zeiger der Stadtuhr nieder, und schob ihn durch seine Schwere um volle 10 Minuten vorwärts. Ein Seher, der dies bemerkte, wurde von Entsetzen ergriffen und prophezeigte Unglück; doch die meisten Passagiere waren dennoch zur Reise entschlossen. Es währte nicht lange, so erhob sich ein starker Windstoß, und trieb das Schiff, da es die Anker schon gelichtet hatte, augenblicklich in See. Die Zuschauer blieben noch und beobachteten des Seglers Lauf, bis er ihnen aus dem Gesichte schwand. Dann kehrten sie in ihre Wohnungen zurück.

Während der Nacht blies der Wind stärker und ging noch vor Anbruch des Tages in einen förmlichen Sturm über; die See raste mit fürchterlicher Wuth, und die Wellenmassen, die sich am Himmel aufstürzten, waren nicht weniger bewegt, als der aufgeregte Ocean. Alle Einwohner von Salem waren fest überzeugt, daß der Orkan mit dem geheimnißvollen Brautpaare auf der Taube Noah in Verbindung stehe. Viele sahen es als unumstößlich gewiß an, daß das Schiff zu Grunde gegangen sein müsse, und überließen sich dem tiefsten Schmerze. Drei Tage und drei Nächte raste der Sturm mit ununterbrochener Wuth; er schien noch immer zuzunehmen, und da es in der Mitte des Sommers war, stürzten fürchterliche Hagelschauer, mit Donner und Bliz begleitet, wie Niemand sie erlebt hatte, unaufhörlich nieder. Keiner zweifelte nunmehr das Schicksal des Schiffes; so wüthenden Elementen, meinte Jeder, könne es nicht widerstehen. Am Morgen des vierten Tages brach die Sonne mit großer Pracht durch die Wolken, der Wind wurde still der Donner schwieg, und ruhig kräuselten die Wellen. Eine so plötzliche Veränderung überzeugte die Einwohner von Salem, daß das Geschick des Fahrzeugs entschieden sei, und obgleich sie vergebens erwarten durften, daß die See ihnen Trümmer desselben zuführen werde so keilten sie sich dennoch, in großer Anzahl ans Ufer zu gehen, wo sie bis Sonnenuntergang, mit Angst und Sorge erfüllt, ausharrten. In dem Augenblicke, wo die Sonne verschwand, wurde ein Schrei der Verwunderung von einer Zuschauer Gruppe gehört, welche sich auf einer Felsen Spitze, bedeutend höher als die übrige Volksmenge, hingestellt hatte und Einige davon riefen laut, daß man das Schiff sehen könne. Bei dieser Nachricht gab sich eine unruhige Bewegung unter der Menge kund, denn Jeder suchte einen Strahl von Hoffnung aus dieser unerwarteten Erscheinung zu schöpfen. — Es dauerte indessen lange, bevor das Schiff